

* (Auch eine Fettersparnis.) Von den mannigfaltigen Fetten und Ölen, welche unmittelbar oder nach erfolgter Zubereitung zu Speisewegen dienen können — Rindstalg und Schweinefett, Palm- und Kokosnußöl, Olivenöl, Rapsöl usw. —, wird bekanntlich ein nicht unbedeutlicher Teil für industrielle Erzeugnisse in Anspruch genommen. Namentlich geschieht dies zur Herstellung der sogenannten harten Toilette- und Waschseifen, während für die weichen oder Schmierseifen, die beim Waschen der Wäsche eine Hauptrolle spielen, hauptsächlich Lein- und Hanföl und Tran benötigt werden, die als Nahrungsmittel wenig oder gar nicht in Frage kommen. Da der Verbrauch an harten Seifen ein sehr großer und zu ihrer Erzeugung ein beträchtliches Quantum von Fett erforderlich ist — das Kilogramm Talg ergibt, mit $\frac{2}{3}$ Kilogramm Kali oder Natron versetzt, etwa $1\frac{2}{3}$ Kilogramm „Kernseife“ —, liegt es auf der Hand, daß große Ersparnisse an Fett erzielt werden können, wenn in weiten Kreisen häuslicher als bisher mit der Seife verfahren wird. Da nach einem bekannten Diktum der Verbrauch von Seife als Kulturmesser gilt, soll natürlich hier nicht beantragt werden, daß man die Gebote der Reinlichkeit vernachlässige, obwohl selbst das Annehmen einer Einschränkung der gewohnten Waschungen nichts so Absonderliches hätte in einer Zeit, in welcher Hunderttausende von Schützengrabensbewohnern oft wochenlang nicht zu einer regulären Waschung kommen. Aber dieses, durch gebieterische Verhältnisse erzwungene Beispiel nachzuahmen ist für die Hinterlandbewohner gar nicht nötig. Es genügt schon, wenn während des Krieges die mannigfaltige Verschwendung beseitigt wird, die sonst im Seifenverbrauch vielfach stattfindet. Man beobachte nur manche Kinder, wenn sie beim Waschtisch hantieren! Sie streichen die Seife so dick auf die Hände und das Gesicht, daß sie wie Clowns aussehen, freuen sich darüber unbändig, waschen sich ab und seifen sich vielleicht nochmals ein, in der Meinung, damit ein Rechttes für die Reinlichkeit getan zu haben. Auch viele Erwachsene tragen weit mehr Seife auf, als für die Reinigung der Haut nötig und hygienisch ersprießlich ist. Um die auf der Haut, auf den feinen Härchen derselben und an den Rändern der Poren angesammelten Schmutzpartikel zu entfernen, genügt es völlig, ein- oder zweimal mit der angefeuchteten Seife leicht über Teile der zu reinigenden Fläche zu streichen und dann unter neuerlicher Befeuchtung durch Reiben Schaum zu entwickeln. Mit diesem dünnen Schaum und danach mit Wasser reinigt man die Haut vollkommen. Seift man sie dagegen stark ein, so geht der größte Teil der aufgetragenen Seife nutzlos verloren oder aber, wenn man die Seife länger auf der Haut läßt, greift die Wirkung ihrer alkalischen Bestandteile tiefer, sie entfetten die Haut und machen sie spröde, wenn nicht nach dem Waschen wieder Öl oder Fett aufgetragen wird, was eine doppelte Verschwendung ist. Viele werden dies ja ohnehin wissen, und andre schon durch den hohen Preis der Seife zu sparsamem Verbrauch veranlaßt sein. Trotzdem dürfte es nicht schaden, an den Sachverhalt zu erinnern, damit möglichst allgemeines Sparen mit der Seife Platz greife. Es ist ein Sparen, das dem einzelnen keine Entbehrung auferlegt, ja ihm vielmehr hygienisch und pekuniär zum Nutzen gereicht, für die Allgemeinheit aber wirkt, wie wenn große Quantitäten Fett die vorhandenen knappen Bestände mehren würden.